

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestellpreis und Jahrespreis im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Postverleger.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pf.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inseratgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 207. — 1915.

Weilburg, Samstag, den 4. September.

67. Jahrgang



Zur Erinnerung
an die am 31. August aufgelöste
Militär-Vorbereitungs-
Anstalt Weilburg
bringen wir ein Bild der Offiziere und
Unteroffiziere der 2. Kompanie.

Amtlicher Teil.

Nr. II 4683. Weilburg, den 3. September 1915.

Betr. Festsetzung der Herbstferien in den Volksschulen des Oberlahnkreises.

Nachstehend bringe ich die Uebersicht über die in Gemeinschaft
mit den Herren Kreisschulinspektoren festgesetzten diesjährigen Herbst-
ferien in den Volksschulen des Oberlahnkreises zur öffentlichen Kennt-

nis. Der Beginn der Ferien ist, soweit dieser noch nicht dem Tage
schreibt, dem zuständigen Herrn Kreisschulinspektor baldmöglichst
schriftlich anzugeben.

Die ausnahmsweise Verlegung der angelegten Ferien für den
Fall des Eintritts unvorhergesehener Verhältnisse wird den Orts-
schulinspektoren überlassen. Letztere sind jedoch verpflichtet, von jeder
Verlegung des Herrn Kreisschulinspektors Anzeige zu erstatten.

Der Königliche Landrat.
L. e. g.

Uebersicht

über die für das Jahr 1915 festgesetzten Herbstferien bei den
Volksschulen im Kreis Oberlahn.

Name des Schulverbandes	Bezeich- nung	Zeitbestimmung der Ferien
----------------------------	------------------	------------------------------

Kreisschulinspektion Weilburg

Walden	Herbst- ferien	Vom 13. Sept. — 14. Okt. 1915
Walden	Herbst- ferien	Mit Eintritt d. Kartoffelernte 4 W. l.
Walden	Herbst- ferien	Vom 13. Sept. — 13. Okt. 1915
Walden	Herbst- ferien	Mit Beginn d. Kartoffelernte 4 W. l.
Walden	Herbst- ferien	Vom 12. Sept. — 11. Okt. 1915
Walden	Herbst- ferien	Vom 15. Sept. — 15. Okt. 1915
Walden	Herbst- ferien	Vom 13. Sept. — 9. Okt. 1915
Walden	Herbst- ferien	Vom 15. Sept. — 15. Okt. 1915
Walden	Herbst- ferien	Vom 13. Sept. — 9. Okt. 1915
Walden	Herbst- ferien	Vom 15. Sept. — 15. Okt. 1915
Walden	Herbst- ferien	Vom 13. Sept. — 9. Okt. 1915
Walden	Herbst- ferien	Vom 12. Sept. — 9. Okt. 1915
Walden	Herbst- ferien	Mit Beginn d. Grummelernte 4 W. l.
Walden	Herbst- ferien	Vom 12. Sept. — 13. Okt. 1915
Walden	Herbst- ferien	Vom 13. — 13. "
Walden	Herbst- ferien	Vom 13. — 13. "
Walden	Herbst- ferien	Vom 29. — 14. "

Kreisschulinspektion Korbach

Walden	Herbst- ferien	Vom 13. Sept. — 13. Oktober 1915
Walden	Herbst- ferien	Vom 15. — 11. "
Walden	Herbst- ferien	Mit Beginn d. Kartoffelernte 4 W. l.
Walden	Herbst- ferien	Vom 13. Sept. — 16. Oktober 1915
Walden	Herbst- ferien	Vom 1 — 22. "
Walden	Herbst- ferien	Vom 16. Sept. — 13. Oktober 1915
Walden	Herbst- ferien	" 14. — 10. "
Walden	Herbst- ferien	" 12. — 10. "
Walden	Herbst- ferien	" 8. — 9. "
Walden	Herbst- ferien	" 6. — 2. "
Walden	Herbst- ferien	Vom 6. Sept. — 30. Sept. 1915
Walden	Herbst- ferien	Vom 13. Sept. — 14. Oktober 1915
Walden	Herbst- ferien	Mit Beginn d. Kartoffelernte 4 W. l.
Walden	Herbst- ferien	" d. " 3 W. l.
Walden	Herbst- ferien	" d. " 4 W. l.
Walden	Herbst- ferien	Vom 1. Oktober — 23. Oktober 1915
Walden	Herbst- ferien	Vom 13. Sept. — 14. Oktober 1915
Walden	Herbst- ferien	Mit Beginn d. Kartoffelernte 3 W. l.
Walden	Herbst- ferien	Vom 16. Sept. — 13. Okt. 1915
Walden	Herbst- ferien	" 15. — 15. "

Kreisschulinspektion Kunkel.

37. Kunkel	Herbst- ferien	Vom 13. Sept. — 9. Okt. 1915
38. Kunkel	Herbst- ferien	Mit Beginn d. Kartoffelernte 3 W. und 4 Tage lang.
39. Kunkel	Herbst- ferien	do. 3 1/2 Wochen lang.
40. Kunkel	Herbst- ferien	do. 3 Wochen und 4 Tage lang.
41. Kunkel	Herbst- ferien	Vom 15. Sept. — 9. Oktober 1915.
42. Kunkel	Herbst- ferien	Mit Beginn d. Kartoffelernte 3 W. u. 4 Tage lang.
43. Kunkel	Herbst- ferien	do. 3 Wochen lang.
44. Kunkel	Herbst- ferien	Zur Grummel- und Kartoffelernte 2 1/2 Wochen lang.
45. Kunkel	Herbst- ferien	Mit Beginn d. Kartoffelernte 22 Tag l.
46. Kunkel	Herbst- ferien	do. 3 Wochen lang.
47. Kunkel	Herbst- ferien	Vom 13. Sept. — 6. Oktober 1915
48. Kunkel	Herbst- ferien	Mit Beginn d. Kartoffelernte 3 Wochen und 4 Tage lang.
49. Kunkel	Herbst- ferien	do.
50. Kunkel	Herbst- ferien	Vom 6. — 30. September 1915
51. Kunkel	Herbst- ferien	Mit Beginn d. Kartoffelernte 3 1/2 W. l.
52. Kunkel	Herbst- ferien	do. 24 Tage lang.
53. Kunkel	Herbst- ferien	do. 3 Wochen lang.
54. Kunkel	Herbst- ferien	do. 3 Wochen lang.

Kreisschulinspektion Kumburg.

55. Kumburg	Herbst- ferien	Vom 12. Sept. — 3. Oktober 1915
56. Kumburg	Herbst- ferien	" 12. — 6. "
57. Kumburg	Herbst- ferien	" 12. — 6. "

Kreisschulinspektion Korbach.

58. Korbach	Herbst- ferien	Vom 20. Sept. — 18. Okt. 1915
59. Korbach	Herbst- ferien	" 19. — 21. "
60. Korbach	Herbst- ferien	" 20. — 18. "
61. Korbach	Herbst- ferien	" 13. — 13. "
62. Korbach	Herbst- ferien	" 20. — 18. "

Kreisschulinspektion Niedergrusheim.

63. Niedergrusheim	Herbst- ferien	Vom 20. Sept. — 7. Oktober 1915
64. Niedergrusheim	Herbst- ferien	Vom 19. Sept. — 7. Oktober 1915

I. 5974.

Weilburg, den 2. September 1915.

Bekanntmachung.

Trotz der vielfachen Warnungen vor der mißbräuch-
lichen Benutzung von Kraftfahrzeugen, die nach dem 15.
März d. J. erneut zugelassen sind, scheint es doch nach
vielfach gemachten Wahrnehmungen, daß mißbräuchliche
Benutzung trotzdem in nicht wenigen Fällen erfolgt. Die
beteiligten Kreise werden daher erneut eindringlich darauf
hingewiesen, daß die Zulassung der Kraftfahrzeuge nur
aus Gründen des öffentlichen Interesses erfolgt ist, und
daß die Fahrzeuge daher nur zu den die Zulassung be-
gründenden Zwecken benutzt werden dürfen, also nicht zum
Beispiel zur Beförderung von Familienangehörigen oder
sonstigen Personen ohne Begleitung des Fahrberechtigten,
zu Vergnügungsfahrten u. dgl. Zu einem derartigen Hin-
weis liegt unsomehr Veranlassung vor, als auch die Ge-
meindeverwaltung die Notwendigkeit der Ersparnis von Be-
triebskosten von neuem betont hat.

Falls ein Kraftfahrzeug dabei betroffen wird, daß es
nicht den Zulassungsgründen entsprechend benutzt wird,
so wird sofort das Weitere wegen Wiederentziehung der
Zulassungsbescheinigung veranlaßt werden.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich, dem Ver-
kehr von Kraftfahrzeugen ihre volle Aufmerksamkeit zuzu-
wenden. In Fällen, die eine mißbräuchliche Benutzung der
Fahrzeuge vermuten lassen, sind die erforderlichen Feststel-
lungen zu treffen und Verhöre unnachlässiglich zur Anzeige
zu bringen.

Auf meine Verfügung vom 12. April d. J. I. 2536
Kreisblatt Nr. 89 nehme ich Bezug.

Der Königliche Landrat.
L. e. g.

I. 6086.

Weilburg, den 2. September 1915.

An die Ortspolizeibehörden sowie die Gendarmen
des Kreises.

Offiziergefangenenlager Wahnbeck drahtet:

Aus Lager Wahnbeck, Kreis Uslar 29. 8. abends ent-
wichen französische Leutnants Compenrot und Martin so-
wie englischer Major Hall. Compenrot 1,65 m groß,
schlank, dunkelblond, jugendliches Aussehen, 25 Jahre alt,
kleiner Schnurrbart, Siegelring, bekleidet wahrscheinlich mit
dunkelbrauner Mantelhemd und Widelgamaschen, schwar-
zer Uniformmantel ohne blaue Knöpfe, spricht etwas deutsch.

Martin 1,76 m groß, schlank, dunkelblond, blonder
Schnurrbart, 24 Jahre alt, bekleidet wahrscheinlich mit
blauer Winterröcke mit abgetrennten Abzeichen.

Hall 1,62 m groß, graumeliertes Haar, kleiner ge-
stutzter Schnurrbart, rundes gebräuntes Gesicht, Anzug
wahrscheinlich olivfarbige englische Uniform oder graugrüne
Wolljacke, Kattimantel.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß Flüchtlinge sich an-
dere Kleidung verschafft haben.

Nachforschen und im Betretungsfalle verhaften und
sofortige Nachricht hierher.

Der Landrat.
L. e. g.

J. Nr. II. 4751.

Weilburg, den 2. Septbr. 1915.

Betr. die ländliche Fortbildungsschule.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises,

welche noch mit der Erledigung der Verfügung vom 2.
v. Mts. J. Nr. II. 4154 Kreisblatt Nr. 180 betr. die
Errichtung der ländlichen Fortbildungsschule für das kom-
mende Winterhalbjahr im Rückstande sind, werden an die
umgehende Einsendung des geforderten Berichts erinnert.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
L. e. g.

J. Nr. II. 4780.

Weilburg, den 3. September 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

(mit Ausnahme von Weilburg und Arfurt.)

Ich ersuche die am 1. ds. Mts. fällig gewordenen Be-
richte der Vertrauensmänner für den Schutz der Vogel-
welt über die seit der letzten Berichterstattung (Frühjahr
ds. J.) gemachten Erfahrungen pp. einzuziehen und bis
zum 21. ds. Mts. bestimmt hierher vorzulegen.

Dabei wollen die betr. Herren Bürgermeister auch be-
richten, ob und in welcher Weise der in meiner Bekannt-
machung vom 9. Februar 1914 J. Nr. II. 275, Kreis-
blatt Nr. 36, gegebenen Anregung Folge geleistet worden
ist.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
L. e. g.

J. Nr. II. 4752.

Weilburg, den 2. Septbr. 1915.

Eine Anzahl der Herren Bürgermeister des Kreises ist
noch mit der Erledigung der Verfügung vom 11. v. Mts.
J. Nr. II. 4000 betr. die Erhaltung des kommunalen
Wahlrechts der Kriegsteilnehmer im Rückstande. Dieselben
werden an die Einreichung des gefassten Beschlusses hier-
mit erinnert.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
L. e. g.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 3. September mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Souchez wurde ein französischer Handgranaten-
Angriff abgewiesen. Erfolgreiche Sprengungen in Plan-
dern und in der Champagne.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Unsere Kavallerie stürmte gestern den besetzten und
von Infanterie besetzten Brückenkopf bei Lemmerwaden
(nordöstlich von Friedland). Sie machte dabei
2 Offiziere, 350 Mann zu Gefangenen und erbeutete
1 Maschinengewehr.

Auf der Kampffront nordwestlich und südlich von
Wilna versuchten die Russen unser Vorgehen zum Stehen

zu bringen. Ihre Vorstöße scheiterten unter ungewöhnlich hohen Verlusten. Südöstlich von **Nerecz** ist der Feind geworfen.

Zwischen Augustower-Kanal und dem Swislocz ist der Njemen erreicht.

Bei **Grodno** gelang es unseren Sturmtruppen durch schnelles Handeln über den Njemen zu kommen und nach Häuserkampf die Stadt zu nehmen. 400 Gefangene wurden eingebracht.

Die Armee des Generals v. Gassow brach den Widerstand feindlicher Nachhut an der Straße Allezoyce (südöstlich von Odelst)-Swislocz. Die Heeresgruppe nahm gestern insgesamt über 3000 Russen gefangen und erbeutete 1 Geschütz und 18 Maschinengewehre.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Kampf um den Austritt der Verfolgungs-Kolonnen aus den Sumpfen nördlich von **Pruschan** ist im Gange.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Verfolgung der Jassolda bei Szelce und Bezvaz-Kartuska und die Gegend von Amopol (30 Kilometer südlich von Kobryn) gewonnen. Oesterreichisch-ungarische Truppen dringen südlich des Bolatodubowoje nach Osten vor.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer nähert sich kämpfend dem **Serech-Abchnitt**.

Oberste Heeresleitung.

Im Westen.

Die Ereignisse im Westen stehen immer noch auf dem selben Punkt; abgesehen von einigen kleineren Plänkelen an verschiedenen Stellen der Front haben sich keine Veränderungen vollzogen. In der Reichshauptstadt waren Alarmmeldungen von einem Durchbruch bei Arras, der angeblich den Franzosen oder Engländern geglückt sein sollte, verbreitet. Es ist beschämend, daß trotz unserer glänzenden Fortschritte auf allen Kampfzonen es noch ängstliche Gemüther geben kann, die solche hirnlosen Nachrichten glauben und sie weiter verbreiten. Wahrscheinlich haben feindliche Agenten wieder ihre Hand im Spiel. Unsere Lage im Westen ist tatsächlich günstiger als sie vor Monaten gewesen ist. Ein französischer Handgranatenangriff bei Souchez ist von uns mit Beistand abgewiesen worden. Von unserem Offensivgeist zeugen erfolgreiche Sprengungen in Flandern und in der Champagne.

Grodno genommen.

Teile der Armee Hindenburg haben das letzte Bollwerk der westlichen Befestigungslinie des Feindes mit der Einnahme von Grodno in ihre Hand gebracht. Nach der Eroberung der wichtigsten Befestigung war der Fall Grodnos nur noch eine Frage der Zeit. Mit ihm ist auch der linke Flügelstützpunkt der besetzten Njemenlinie zusammengebrochen. Nachdem es unseren Sturmtruppen gelungen war, durch schnelles Handeln über den Njemen zu kommen, wurde die Stadt Grodno nach einem Kampf in den Häusern und Straßen von den Unseren in Besitz genommen. Von der Besatzung Grodnos wurden noch 400 Mann gefangen genommen, nachdem bereits durch die Eroberung der beiden Befestigungs 650 Mann besser russischer Truppen in unsere Hand gefallen waren.

Die Hindenburg-Armee hat außer der Einnahme von Grodno noch bedeutende Erfolge davongetragen. Ihre Kavallerie stürmte den von der Infanterie besetzten Brückenkopf bei Bannowen, nordwestlich von Friedruchstadt, also in der Nähe von Riga, und machte dabei 3 Offiziere und 350 Mann zu Gefangenen.

Die **Bedrängung Wilnas** macht unaufhaltsame Fortschritte. Nordwestlich und westlich der Stadt versuchten die Russen, das Vorgehen unserer Hindenburgianer zum Stehen zu bringen. Alle ihre Versuche mißlingen jedoch vollständig und sie erlitten dabei ungewöhnlich schwere Verluste. Auf die Größe der blutigen Verluste des Feindes wurde bereits in einem schweizerischen Blatt hingewiesen. Die gewaltige deutsche Augustbeute an Gefangenen, so hieß es da, läßt weitere Hunderttausende von Tote vermuten. Wie man angesichts solcher Verluste fabeln kann, daß russische Heer sei intakt und noch nie so gut imstande gewesen wie jetzt, ist unerfindlich.

Südöstlich von Nerecz, das zwisch. Kowno und Grod-

no gelegen ist, wurde der Feind geworfen. Die Heeresgruppe von Gassow brach den Widerstand der feindlichen Nachhut südlich von Grodno bei Odelst an der Straße Allezoyce-Swislocz, nahm an einem Tage über 3000 Russen gefangen, erbeutete ein Geschütz und achtzehn Maschinengewehre. Alle diese Erfolge sind um so höher zu bewerten, als hier im nordwestlichen Rußland die verhältnismäßig feischesten und besten Truppen des Feindes stehen.

Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern befindet sich nördlich Pruzana im Kampf mit den fliehenden Feind, der den Austritt der Verfolgungskolonnen aus den Sumpfen aufzuhalten sucht. Überall, wo der Feind gefaßt werden kann, wird er geschlagen. Die Heeresgruppe Mackensen hat auf der Verfolgung bereits die Gegend dreißig Kilometer östlich von Kobryn erreicht. Auch die österreichischen Heeresabteilungen dieser Armee bringen siegreich nach Osten vor, während im östlichen Galizien der Sereth erreicht wurde, an dem das nur einige Kilometer von der Grenze entfernte Tarnopol liegt.

Die **Räumung Galiziens durch die Russen** vollzieht sich nach dem großen Durchbruch an der Plota-Vipa im Galopplempo. Mit der Wiedereroberung von Brody durch unsere Verbündeten wurden die Russen aus dem nördlichen Galizien hinausgejagt, in dessen Ostteil sie gleichfalls aufs äußerste bedroht sind. Die seit vielen Monaten in Tarnopol domizilierten russischen Behörden haben die Stadt fluchtartig verlassen. Alle russischen Stellungen auf dem rechten Ufer des Oberlaufes des Serethflusses sind vom Feinde teilweise geräumt, teilweise von den Österreichern mit stürmender Hand genommen worden. Das unmittelbar an der Grenze gelegene russische Dorf Otopa wurde von den Österreichern beschossen. Dieser Teil des Kriegsschauplatzes befindet sich bekanntlich dicht an der rumänischen Grenze. Die an dieser Grenze stehenden rumänischen Truppen wurden auf Befehl des Kriegsministers und Ministerpräsidenten Bratianu erheblich verstärkt. Alle Straßen werden streng bewacht, um einer Grenzverletzung durch die Kriegsführenden nach Möglichkeit vorzubeugen.

Über die **Einnahme von Luzk**, die den Verbündeten den Bahnweg nach Kiew und in die Ukraine eröffnet, wird der Wiener Neuen Fr. Pr. noch gemeldet: Die Festung war am linken Strufer durch einen ungemein starken Brückenkopf verteidigt, der durch die vorgelagerten Sumpfe frontal nur mit gewaltigen Opfern anzugreifen gewesen wäre. Deshalb holte Bulhals unter Flügel zu einer großen Umfassung aus. Dadurch wurde die Festungsbesatzung in ihrer einzigen Rückzugslinie bedroht. Die Russen mußten deshalb Luzk preisgeben. Der Widerstand einer starken Nachhut brach in dem Ansturm unserer Truppen zusammen. Aber die in der Festung gemachte Beute liegen noch keine Meldungen vor. Nur ein Bataillon hat gemeldet, daß es in einem Depot 50000 Sad Mehl gefunden hat.

Der italienische Krieg.

Candornas Siegestelegramme werden immer kleinlauter und lassen die steigende Sorge des italienischen Generalstabschefs wegen des Ausganges seiner kriegerischen Unternehmung deutlich erkennen. Bedenklich äußert sich der General über den unerwartet starken Widerstand der Österreicher, durch den jeder italienische Erfolg vereitelt wird. Die italienischen Verluste sind bereits ungeheuer groß. Im italienischen Volke ist die künstlich entfachte Kriegsbegeisterung der ersten Monate vollständig geschwunden. Auch in den leitenden Kreisen beginnt eine Ernüchterung einzutreten, und innerhalb des Ministeriums machen sich Sprünge und Risse bemerkbar; die zu denken geben. In einem römischen Blatte sagt ein Militärschriftsteller, Serbien und Italien seien diejenigen Länder, die am wenigsten Munition und Material hätten. Die Verbündeten müßten sie mit Waffen versorgen, da von ihrem Widerstand das Los des Balkans und damit zum guten Teil das Ergebnis des europäischen Friedens abhängt.

In **Eis und Schnee**. In einem der höchst gelegenen von den Italienern am heftigsten angegriffenen Abschnitten des tirolischen Grenzgebietes, mitten zwischen Eis und Schnee haben die österreichischen Soldaten eine Reihe kleiner Festungen angelegt, die gestützt von dem ganz beispiellosen Mut der Heiden, den Alpinen jedes Durchkommen unmöglich machen, obwohl auch die feindlichen Alpentruppen sich heroisch tapfer halten. Einmal gelang es einem halben Duzend österreichischer Offiziere und Soldaten den Vormarsch einer feindlichen Truppenmasse von 4 bis 500 Mann zurückzuschlagen, wobei der Gegner ungefähr 10 v. H. Verluste hatte. Für unsere Soldaten, so schreibt der Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ aus dem Wiener Kriegspressequartier, gibt es da oben weder bei Tage noch bei Nacht eine Stunde der Ruhe. Die Wachen auf den exponierten Posten der Eisregion lösen einander in ununterbrochener Folge ab. Schlaf

und Ruhe gehören zu den Seltenheiten. Die Bestimmung dieser Truppen auf militärischen, aber auch auf alpinistischen Gebieten haben bisher nicht ihresgleichen. Fast alle Soldaten sind daher bereits mit Tapferkeitsmedaillen ausgezeichnet. Ein Versuch der Italiener, die erwähnten Stützpunkte unserer Truppen mit schwersten Granaten zu besetzen, verlief vollkommen resultatlos. Nur in die Gletscher wurden einige Böcher geschossen. Unseren Soldaten entlockt jeder Vormarschversuch der Italiener dort nur ein Nächeln. In wenigen Tagen beginnt übrigens in jenen Regionen der Winter mit seinen schweren Schneefällen, der auch diesen Versuch ein Ende bereiten wird.

Wie Japan im Weltkriege mithilft. Wiberstehen haben unsere Truppen bei ihrem ungestörten Vormarsch im Osten untrügliche Beweise vorgefunden, daß die Japaner die Russen mit Munition und Waffen versorgen. Geschütze und Munitionskisten mit japanischen Schriftzeichen wurden fast in allen Festungen erbeutet. Jetzt bringen englische Blätter aus Tokio das offizielle Eingeständnis der japanischen Regierung. Danach wird, nachdem jede Gefahr eines Konfliktes zwischen China und Japan vorbei sei, Japan und Korea mit allen Kräften an Kriegsmaterialelieferungen für Rußland gearbeitet. Selbst die japanische Regierung als solche ist offiziell an diesen Lieferungen beteiligt. Unter anderen sind die schweren Festungsgeschütze aus den Befestigungen an der Nordküste Japans abmontiert und nebst dazugehöriger Munition und Mannschaften nach Rußland abgehandelt worden. Eine russische Abnahmekommission hat letzten in Korea wieder 40 000 Boxstiefel und 30 000 Munitionskisten abgenommen. Die Japan Celloid Co. nahe Kobe fabriziert heute ausschließlich nur Explosivstoffe für die russische Armee und hat letzten wieder einen Auftrag zur Lieferung von 440 Tonn Schießbaumwolle übernommen. Die Wobbsi Co. liefert ebenfalls Explosivstoffe für Rußland, und ihre Leistungsfähigkeit beträgt heute durchschnittlich drei Tonnen am Tag. Die Gewehrfabriken der japanischen Regierung arbeiten Tag und Nacht an der Herstellung von Gewehren, und es heißt, daß die neuen Gewehre für die japanische Armee bestimmt seien, während die alten nach Rußland verschifft werden. Ferner verlautet, daß die japanische Regierung den Reservebestand ihres Arsenalen von 500 000 auf eine Million Gewehre erhöhen will.

Ein japanischer Minister in London. Zur Beratung mit den englischen und französischen Ministern des auswärtigen, Oren und Delcasse, wegen der neuen, von Japan etwa zu übernehmenden Verpflichtungen, begab sich, einer Tempelmeldung zufolge, der japanische Minister des Auswärtigen von Tokio zunächst nach London. Der Verband würde ganz außerordentliche Versprechungen machen müssen, soll er Japan, das alle seine Wünsche im Osten durch Opfer oder Unkosten erfüllen kann, für eine militärische Beteiligung am Krieg auf dem europäischen Kriegsschauplatz gewinnen.

Die Finanzministerkonferenz des Viererbundes. Die gegenwärtig in London tagt, soll die geplante große Kriegsanleihe für sämtliche mit uns im Kriege befindlichen Mächte, bis hin zu Montenegro, zustande bringen. Die holländischen Meldungen hat die Konferenz ungewöhnlich günstige Bedingungen für die amerikanischen Bankiers in Aussicht genommen, um den Widerstand des Präsidenten Wilson gegen die Aufnahme einer Anleihe in Amerika zu überwinden. Gleichwohl beharrt die Unionsregierung auf einer Vertagung der Anleiheverhandlungen, womit das Teil über diese gesprochen ist. Der russische Finanzminister Barf, der die höchsten Ansprüche erhebt, bot als Sicherheit für die seinem Lande zu gewährenden Milliardenanleihe die Kriegsschädigung an, die Deutschland nach dem Krieg an Rußland zu zahlen haben würde. Auf diese Garantien hin könnte Herr Wilson seinen Widerstand doch aufgeben.

Das türkisch-bulgarische Abkommen bereitet unsere Feinde ernste Sorge, die damit den einzigen Trümpf, den sie noch in den Händen zu halten glaubten, verloren gesehen. Bulgarien sollte die Dardanellenaktion, die hoffnungslos ist, siegreich durchführen helfen. Sein kommen mit der Türkei stützt die auf seine Mitwirkung gesetzten Hoffnungen. In Paris und London sucht man noch mit der Erklärung zu trösten, Bulgarien spiegele eine Vereinbarung mit der Türkei nur vor, um von Serbien und Griechenland desto größere Gebietsabtretungen zu pressen. Bulgarien wird wissen, wo sein Vorteil liegt, und auch Rumänien wird es begreifen, so bunt die Stimmung dort auch noch durcheinander wirbelt.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von H. Hill.

84) Nachdruck verboten.

Unangenehmerweise traf er auf dem Bahnhof ein paar bekannte Herren, die ebenfalls nach Camerow wollten. Sie wußten nichts von dem Verschwinden Annys, so daß er wenigstens von lästigen Fragen verschont blieb. Aber ihre Gesellschaft, ihre platten Scherze und Jagdgespräche waren ihm in seiner augenblicklichen Gemütsverfassung ohnedies beinahe unerträglich, und die kurze Reise dünkte ihn schier endlos lang. Da man von Greisenhagen natürlich seinen Wagen geschickt hatte, war er wohl oder übel gezwungen, der Einladung eines der Herren, seinen Jagdwagen mit zu benutzen, Folge zu leisten. Das hielt ihn bis Camerow in der Gesellschaft fest; im Dorf aber stieg er unter einem plausiblem Vorwand aus und legte den Weg bis zum Gut zu Fuß zurück.

Der Freiherr war daheim, und er ließ Herbert sogleich in sein Arbeitszimmer bitten, nachdem ihn der Diener von der Ankunft des jungen Mannes unterrichtet. Herbert fand ihn ruhiger und gefasster, als er erwartet hatte.

Nachdem sie sich sehr herzlich begrüßt, sagte der Freiherr hastig, wie um eine lästige Sache rasch abzutun:

„Herr von Melten hat dir wohl erzählt, was hier vorgegangen ist — und daß ich meine Einwilligung in die Verlobung zwischen Melkten und Annys gegeben habe. Selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß die Unschuld des jungen Mannes sonnenklar bewiesen wird. Herr von Melten hat dich doch wohl gesprochen, nicht wahr? Er sagte mir, daß er die Absicht habe, dich durch ein Telegramm an den Bahnhof zu bitten.“

„Gewiß, wir haben ein paar Worte mit einander gewechselt. Aber die Zeit drängte zu sehr, als daß er mir irgendwelche Einzelheiten hätte mitteilen können. Ich bin noch nicht davon unterrichtet, wie Annys nach Berlin ge-

kommen ist und was sich überhaupt auf Greisenhagen zgetragen hat.“

„So lies diesen Brief, den mir deine Schwester geschrieben! Da ich ihre Handschrift erkannte, hielt ich mich für befugt, das Schreiben zu öffnen.“

Herbert las den Brief vom ersten bis zum letzten Wort — sehr sorgfältig und sehr aufmerksam. Ein eigentümlich nachdenklicher und gespannter Zug erschien auf seinem Gesicht, und selbstenlang blinnete er wie in angestrengtem Sinnen vor sich nieder, nachdem er das Schreiben gelesen.

„Findest du nicht, daß das ganz und gar nicht Annys Briefstil ist?“ sagte er dann plötzlich. „Du erinnerst dich wohl, daß wir beide uns manchmal über die unendlich vielen Superlative, über das — ja? — am Ende eines jeden Satzes lustig gemacht haben, daß ich Annys damit neckte. Diese knappe und klare Ausdrucksweise aber stammt nicht von ihr.“

Er erschraf selbst über die Bestimmtheit, mit der er diese Erklärung abgegeben hatte. Der Freiherr aber wurde leichenblau. „Was heißt das?“ sagte er aufgeregt. „Von wem sonst sollte sie stammen? — Und ist denn das nicht ihre Handschrift?“

Noch einmal prüfte Herbert die Schriftzüge. „Allerdings!“ gab er dann zögernd zu. „Eine so täuschend geschilderte Nachahmung wäre kaum denkbar. Da — hier habe ich noch eine Postkarte, die sie mir einmal — aber mein Himmel, was ist denn das?“

Zugleich mit der Karte, die er aus der Tasche gezogen, war ein Briefstücker herausgeglitten. Und er hatte das Schreiben sofort erkannt. Es war der Brief, den ihm das geliebte unbekannte Mädchen zur Besorgung übergeben hatte — der Brief an Herrn Ernst Furtwacht im Straßburger zu Blögensee — und er hatte vergessen, ihn zu expedieren.

Der Freiherr, dem sein Erschrecken nicht entgangen war, fragte nach der Ursache. Herbert murmelte nur ein paar unverständliche Worte und barg den Brief hastig wieder in seiner Tasche. Dann kam er schnell auf ihr voriges Gespräch zurück.

„Hier — vergleichen wir einmal!“

Sie verglichen die Buchstaben auf der Karte mit denen des Briefes. Und es war kein Zweifel möglich, daß wirklich Annys den Brief geschrieben hatte.

„Wir müssen abwarten, was uns Melten schreiben oder telegraphieren wird!“ sagte der Freiherr. „Was auch immer können wir nicht tun. — Hast du in Krostod irgend etwas Neues erfahren?“

„Ich — ich habe Lomtow getroffen.“ sagte Herbert zögernd, gleichsam widerwillig fragte er:

„In Krostod — hast du ihn getroffen? — So ist er auf dem Wege nach Greisenhagen?“

Herbert bejahte.

„Er wird morgen hier eintreffen, lieber Vater! — Er macht mir durchaus nicht den Eindruck eines Mannes, der kommt, um seine Schuld unnachlässiglich einzufordern. Im Gegenteil, er schien mir wie ein Mensch, der ganz und gern mit sich reden lassen wird.“

Müde schüttelte der Freiherr den Kopf.

„Er hat mir's mehr als einmal geschrieben, daß er Geld unter allen Umständen haben muß.“ sagte er. „Wenn er sich dir gegenüber den Antritt des Biedermeier gegeben hat, so war das nur eine Maske. Ich habe Gelegenheit gehabt, von gut informierter Seite Näheres über diesen Ehrenmann zu erfahren. Er ist millionenreich; er hat sich sein Vermögen durch Geldgeschäfte der ihm schmeichlichsten Art erworben, und er kennt keine Strafe, mo es sich um einen Gewinn für ihn handelt. Ich weiß, was ihn veranlaßt, gegen mich rigores vorzugehen; denn handelt damit seinen eigenen Interessen entgegen. Wahrscheinlich würde er sein Geld verlieren, wenn — wenn Greisenhagen — unter den Hammer kommt. — Du brauchst nicht entsetzt dreinzusehen, Herbert! So weit sind wir ja noch nicht — und wir wollen nicht verzweifeln. Obwohl ich es noch nicht weiß, was ich dem Mann sagen soll, wenn morgen kommt. Denn daran, daß ich ihm die Schuld

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 4. September 1915.

(*) Im Interesse des Erfolges der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe hat der Herr Finanzminister angeordnet, daß die königlichen Regierungs-Haupt-, Zoll- und Kreisämtern Zeichnungen für diese Anleihe entgegenzunehmen haben, worauf wir Interessenten hiermit aufmerksam machen.

X Kriegsanleihe. Bei der dritten Kriegsanleihe wird ebenso wie bei der ersten und zweiten Anleihe die Kreis-Sparkasse an ihrer Hauptkassette, Limburgerstraße 8, sowie an allen sämtlichen 66 Ortsbeholdungen des Kreises Zeichnungen entgegennehmen. Wo nicht Barzahlung erfolgt, kann der Zeichnungspreis, wie bisher, ganz oder auch zum Teil von Sparguthaben abgebucht werden, wobei eine Unterbrechung des Zinslaufes nicht eintritt. Bis zum Tage der Abschreibung erfolgt die Verzinsung auf Spareinlagen, da ab auf Kriegsanleihe. Eine Kündigung der Spareinlagen ist nicht erforderlich, wenn die Kriegsanleihe bei der Kasse selbst gezeichnet wird. Da demnach von den bewährten größeren Fruchtlieferungen an den Kreis erlassen, ist es zulässig, daß der Erlös für die Frucht ganz oder zum Teil für die Kriegsanleihe bei der Hauptkassette verrechnet werden kann.

Erleichterungen für die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bei der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse. In Rücksicht darauf, daß es als eine patriotische Pflicht für jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu beteiligen, hat die Direktion der Nassauischen Landesbank Einrichtungen getroffen, welche eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. Neben den Kapitalisten sind es in erster Linie die Sparer, die in der Lage und berufen sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nassauische Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer ihrer 200 Kassen oder den Kommissaren der Lebensversicherungsanstalt erfolgt. Bei Verrechnung auf Grund des Sparkassenbuches geschieht es, daß kein Tag an Zinsen verloren geht. Um auch denjenigen, die z. Bt. nicht über ein Sparguthaben oder über ein Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu ermöglichen, werden Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, die von der Nassauischen Sparkasse begeben werden können, der Zinssatz der Darlehenskasse (5 1/4 %), gegen Verpfändung von Landes-Schuldverschreibungen zu dem Vorzugszinssatz von 5 % gewährt. Dagegen können Hypothekengelder zum Zweck der Zeichnung nicht zur Verfügung gestellt werden, da sich der Hypothekenschatz nicht für solche Fälle eignet und die zur Verfügung stehenden Mittel zur Befriedigung des normalen Hypothekenschatzes bereits bereit gehalten werden müssen. Die Kriegsanleihe nimmt die Nassauische Landesbank unentgeltlich bis 31. Dezember 1916 in Verwahrung und Verwaltung (Unterlegung) und berechnet von da an nur die für die Unterlegung von Landesbank-Schuldverschreibungen z. Bt. geltenden Vorzugsätze. Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann nicht nur bei der Hauptkassette der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden (Rheinstraße 42), sondern auch an sämtlichen 28 Landesbankstellen, den 170 Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, sowie bei den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt erfolgen. Da sich die Zeichnungsfrist bis zum 22. September erstreckt, wird dringend empfohlen, die Zeichnungsanmeldungen auf die ersten Tage der Zeichnungsfrist zusammenzubringen, damit eine ordnungsmäßige Abfertigung der Zeichner ermöglicht wird. Die Zeichnungen bei der Nassauischen Landesbank und Sparkasse betragen bei der ersten Kriegsanleihe 7188 Posten im Gesamtbetrag von über 17 Millionen, bei der zweiten Kriegsanleihe 18208 Posten im Gesamtbetrag von über 42 Millionen, einschließlich der nachstehenden Beträge, die von dem Bezirksverband, der Nassauischen Brandversicherungsanstalt, der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse selbst gezeichnet wurden. Für die dritte Kriegsanleihe ist der gleiche Zeichnungsbetrag vorgesehen. Es darf erwartet werden, daß auch die Beteiligungseingesessenen sich wiederum in gleicher Weise wie bei der zweiten Anleihe an der Zeichnung beteiligen und da-

mit dem Vaterland einen wichtigen Dienst leisten, sich selbst aber eine günstige Kapitalanlage sichern.

Das jüdische Neujahr. Am 9. und 10. September begehen unsere jüdischen Mitbürger das Neujahr, den Beginn des jüdischen Jahres 5676. Am 8. September ist Vorabendfeier. Am 17. d. Mts. ist die Vorabendfeier für das Versöhnungsfest, das auf den 18. September fällt. Ihm folgt am 23. und 24. September, mit Vorabendfeier am 22., das Laubhüttenfest, das am 30. bzw. 1. Oktober seine Ende findet. Alle diese Feiertage werden durch besondere Festgottesdienste in den Synagogen ausgezeichnet sein.

Letzte Nachrichten.

Wexlar, 3. Sept. Ein größerer Transport von 2500 russischen Kriegsgefangenen langte gestern hierher. Die Gefangenen kamen aus dem Lager in Tschel in Westpreußen. Mit dem gestrigen Transport sind nunmehr 7895 Gefangene im hiesigen Lager.

Braubach, 3. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung wählte in der gestrigen Sitzung zum Bürgermeister der Stadt als Nachfolger des für das Vaterland gefallenen Bürgermeisters Roth, Herrn Bürgermeister Schüring aus Ufingen, wo er seit drei Jahren als solcher tätig gewesen ist. Herr Bürgermeister Schüring ist Hauptmann der Reserve, war bereits im Felde und besitzt das Eisernes Kreuz.

Bulgaren und Serben rüsten.

Berlin, 3. Sept. Wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, zieht Bulgarien in der Nähe der griechisch-serbischen Grenze im Hinblick auf die im September stattfindenden Manöver größere Streitkräfte zusammen.

— Die „Deutsche Tagesztg.“ über Wien aus Sofia: Die serbische Heeresleitung versammelt an der Grenze Bul-

gariens große Truppenmassen, weil Serbien durch den drohenden Einfall bulgarischer Vandalen dazu gezwungen sei.

Sofia, 3. Sept. Die Festschließung aller Einzelheiten in der Fassung des türkisch-bulgarischen Vertrages ist erfolgt. Dank der staatsmännischen Weisheit der maßgebenden Türken darf man sagen, daß die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei als gesichert zu betrachten sind. Die Durchführung der Abmachungen ist an Tatsachen gebunden, auf die wir nicht lange zu warten haben werden.

Bern, 3. Sept. (B. L. B. Nichtamtlich.) Das „Berne Tagebl.“ bespricht unter der Überschrift „Furchtbare Zahlen!“ die deutsche Augustbeute und vermutet weitere hunderttausend Tote. Es schließt mit den Worten: „Wie man angesichts solcher Verluste fabeln kann, das russische Heer sei intakt und noch nie so gut im Stande gewesen, wie jetzt, ist uns unbegreiflich. Der jetzige Krieg hat eine Atmosphäre von Lügen und Unwahrheit verbreitet, in die sich nicht nur ein Teil der Presse, sondern leider auch ganze Völker einhüllen, um ja nur nicht die Wahrheit hören zu müssen. Aber es wird ein Erwachen geben. Dann wird die Abrechnung der Nation mit denen erfolgen, die sie so lange in die Irre gehen ließen.“

Kopenhagen, 3. Sept. (D. D. P.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: Jean Heibette kündigt im „Echo de Paris“ die Blockierung sämtlicher deutschen Küsten gemäß der Blockadeerklärung vom 1. März von nun an an. Die Blockade soll mit Kreuzern pp. durchgeführt werden.

Berlin. (B. L. B. Nichtamtlich.) Die bisherigen Nachrichten über eine vorläufige Lösung der „Arabic“-Frage haben einen sehr günstigen Eindruck gemacht, sogar derart, daß sich die Aussichten der englischen Anleihe sehr verschlechtert haben.



Jeder tue seine Pflicht

Wie der Krieger im Felde, so
der Landmann auf dem Felde!

Die Bestellung unserer Felder und Wiesen darf auch während des Krieges trotz des herrschenden Mangels an Arbeitskräften nicht vernachlässigt werden. Es ist unbedingt notwendig, daß dem Boden die richtigen Nährstoffe, d. h. neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kalk auch das überaus wichtige

Kali

im Rainit oder 40% igem Kalidüngesalz

in genügenden Mengen zugeführt wird. — Hierfür alle Düngungsfragen erteilt kostenlose Auskunft die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalihyndikats G. m. b. H.

Köln a. Rh., Richarzstraße 10.

Landwirtschaftliche

und andere junge Leute finden an d. Landm. Lehranstalt u. Lehrm. herbei Braunschweig durch zeitgem. Ausb. gute Ernt. i. Alt. A. als Beamter, Rechnungsf. u. Sekretär i. Alt. B. als Kollereibeamter. Ausf. Prosp. kostenl. d. Dir. Krause. In 21 Jahre alt. 4000 Bf. i. Alt. v. 15-36 J.

Blumenzwiebeln

Hyazinthen u. Tulpen, welche zu Weihnachten blühen sollen, müssen jetzt gelegt werden.

Große Auswahl in den besten Sorten und Farben. Weit über 30 000 Stück zum Ausuchen am Lager.

Gärtnerei Jacobs.

Käse

Schweizer-Edamer-Camembert-Limburger-empfehlen

Gg. Hauch.

Soldatenheim

im Rathaus

geöffnet von 1/2-8 Uhr nachmittags.

Gummistempel

in bester Ausführung liefert innerhalb 2-3 Tagen nach jedem Muster billigt

A. Gramer.

...a. le, ist gar nicht zu denken. Nur, wenn er mir das stundet, können wir Greisenhagen halten.“

In diesem Augenblick überbrachte der Diener ein Telegramm. Der Freiherr öffnete es erst, nachdem sich der Bediente wieder entfernt; und dann brach er mit einem schmerzhaften Aufschrei auf einem Stuhl zusammen.

„Lies!“ sagte er und reichte das Blatt dem Sohne. Mit zitternden Händen ergriff es Herbert — war es eine neue Todesbotschaft von Anny?

Er las — aber er mußte es noch einmal lesen, ehe er den Inhalt begriffen. Da stand, daß man einen Mann, wahrscheinlich einen gewissen Heinz von Melten, der sich in der letzten Zeit auf Greisenhagen aufgehalten hatte, aus dem Hause gerettet habe, das niedergebrannt sei — und die Behörde fragte an, ob jemand dieses Namens von Greisenhagen abgängig sei. Der besagte Heinz von Melten sei im Krankenhaus geschast worden, und die Untersuchung ergab, daß er, wohl durch die unvorsichtige Berührung des elektrischen Leitungsdrahtes, von einem Schläge getroffen worden sei.

„Ich muß natürlich sofort nach Berlin, Vater,“ sagte er hastig. „Hoffentlich erreiche ich den Mittagszug noch.“ — „Ich es nur verstehe — wenn ich nur etwas davon wissen könnte! Das ist ja, um wahrhaftig zu werden!“ — Er ließ sich sein Pferd füttern, und zehn Minuten später sagte er davon — erfüllt von den grauhaftesten Vorstellungen und mit einer unbestimmten, entsetzlich qualenden Angst im Herzen —

30. Kapitel.

Es war am Tage von Anns rätselhaftem Verschwinden. Schon seit einer Viertelstunde hatte Nelly mit fieberhaft zuckenden Fingern und in ängstlicher Erwartung klopfendem Herzen neben dem Lager der bewußtlosen Fremden gesessen. Weidner auf seinen Armen heringetragen hatte, als das Mädchen mit dem fügen, klaffen Gesicht endlich mit schweren Seufzern die Augen aufschlug. Mit einem wirren,

grenzenlos verwundern Blick sah sie sich um; und erschrocken richtete sie sich in fieberhafter Stellung auf, als sie Nelly wahrte. „Wo bin ich?“ kam es ängstlich von ihren Lippen.

„Mein Gott, was ist mit mir geschehen?“

Nelly mußte nicht, was sie ihr antworten sollte. Als der Fortausseher die Fremde heringetragen hatte, hatte er ihr mit ein paar rauhen Worten befohlen, die mitgebrachten Frauenkleider statt ihres Jünglingsanzuges anzuziehen. Von dem bewußtlosen jungen Mädchen aber hatte er nichts weiter gesagt, als daß sie auf sie achten sollte und sie beruhigen, wenn sie erwache. Ohne eine andere Erklärung war er wieder davongegangen. Wie sollte sie Nelly seiner Weisung nachkommen — wie sollte sie das grenzenlose Entsetzen beschwichtigen, das sie in den schönen Augen der jungen Fremden las?

„Sagen Sie mir doch nur, wie ich hierhergekommen bin — und wer Sie sind?“ sagte das junge Mädchen beinahe flüchtig.

(Fortsetzung folgt.)

Vorm Jahr.

Der 5. September v. Js. ist das Datum des berühmten Rot- und Lobvertrages unserer verbündeten Feinde. Auf Englands Drängen unterzeichneten der englische Minister des Auswärtigen sowie der russische und der französische Botschafter in London folgenden Vertrag: Die Unterzeichneten, gesetzlich autorisiert von ihren Regierungen, geben folgende Erklärung ab: Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Russlands verpflichten sich wechselseitig, keinen Eingriff in den Lauf des Krieges zu schließen. Die drei Regierungen kommen überein, daß, falls es angebracht sei, den Friedensverhandlungen zu erteilen, keine der verbündeten Mächte Friedensbedingungen festsetzen kann ohne vorheriges

Abereinkommen mit jedem der beiden anderen Verbündeten. Dieser Vertrag wurde abgeschlossen nach dem großen Sieg Hindenburgs bei Tannenberg, angesichts der unmittelbaren Bedrohung von Paris durch die deutschen Truppen und nach der Flucht der französischen Regierung nach Bordeaux, also zu einer Zeit, da England in tödlicher Angst schwebte, seine Verbündeten könnten weitere Opfer für zwecklos halten und sich den Bedingungen des deutschen Siegers unterwerfen. England hat es inzwischen und bis auf den heutigen Tag verstanden, die härtesten Kriegskosten von seinen Verbündeten tragen zu lassen und sich selbst zu drücken. Das ist in solchem Maße geschehen, daß amtliche Petersburger Blätter jüngst drohten, Rußland würde mit dem Zweibunde trotz des Rot- und Lobvertrages einen Sonderfrieden abschließen, falls ihm England nicht militärische oder zum wenigsten finanzielle Unterstützung biete.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz begannen am 5. in Anwesenheit des Kaisers die Angriffskämpfe um die Befestigungen von Nancy. An demselben Tage wurden zwei Forts der Festung Maubeuge und deren Zwischenstellungen von uns genommen. Die Artilleriefeuer konnte gegen die Stadt gerichtet werden, die an verschiedenen Stellen in Brand geriet. Am 5. September v. J. ging der englische Kreuzer „Pathfinder“ unter. Von Londoner Seite wurde behauptet, daß der Kreuzer auf dem Tyne bei Newcastle auf eine Mine gestoßen und gesunken sei. Von amtlicher deutscher Seite konnte einige Tage später bekannt gegeben werden, daß der kleine geschützte Kreuzer „Pathfinder“ von dem deutschen Unterseeboot „U. 21“ vernichtet wurde. Die Verluste des Kreuzers, der 268 Mann Besatzung hatte, betragen 4 Tote, 13 Verwundete und 243 Vermißte.

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe von 1915.

Dritte Kriegsanleihe.

Länger als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber in schwerem Kampfe, wie er in der Geschichte nicht seinesgleichen findet. Ungeheuer sind die Opfer an Gut und Blut, die der gewaltige Krieg fordert. Milt es doch, die Feinde niederzuringen, die der Zahl nach überlegen sind und sich die Vernichtung Deutschlands zum Ziel gesetzt haben. Diese Absicht wird an den glänzenden Waffentaten von Heer und Flotte, an den großartigen wirtschaftlichen Leistungen des von einem einheitlichen nationalen Willen beseelten Deutschen Volkes zerschellen. Wir sehen, fest vertrauend auf unsere Kraft und die Reinheit des Gewissens, in dem von uns nicht gewollten Kriege zuversichtlich der völligen Niederwerfung der Feinde und einem Frieden entgegen, der nach den Worten unseres Kaisers „uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere“. Dieses Ziel erfordert nicht nur den ganzen Helden- und Opfermut unserer vor dem Feinde stehenden Brüder, sondern auch die stärkste Anspannung unserer finanziellen Kraft. Das Deutsche Volk hat bereits bei zwei Kriegsanleihen seine Opferfreudigkeit und seinen Siegeswillen bekundet. Jetzt ist eine dritte Kriegsanleihe aufgelegt worden. Ihr Erfolg wird hinter dem bisher Vollbrachten nicht zurückstehen, wenn jeder in Erfüllung seiner vaterländischen Pflicht seine verfügbaren Mittel der neuen Kriegsanleihe zuwendet.

Ausgegeben werden **fünfprozentige Schuldverschreibungen der Reichsanleihe**. Der Zeichnungspreis beträgt 99%, bei Schuldbuchzeichnungen 98,80%. Die Schuldverschreibungen sind wie bei der ersten und zweiten Kriegsanleihe bis zum 1. Oktober 1924 unkündbar, gewähren also 9 Jahre lang einen fünfprozentigen Zinsgenuss. Da aber die Ausgabe ein volles Prozent unter dem Nennwerte erfolgt und außerdem eine Rückzahlung zum Nennwert nach einer Reihe von Jahren in Aussicht steht, so ist die wirkliche Verzinsung noch etwas höher als 5 vom Hundert. Die Unkündbarkeit bildet für den Zeichner kein Hindernis, über die Schuldverschreibungen auch vor dem 1. Oktober 1924 zu verfügen. Die neue Kriegsanleihe kann somit als eine ebenso sichere wie gewinnbringende Kapitalanlage allen Volksschreibern aufs wärmste empfohlen werden.

Für die Zeichnungen ist in umfassendster Weise Sorge getragen. Sie werden bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassen-einrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) und der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, bei jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kredit-genossenschaft, endlich bei allen Postanstalten am Schalter erfolgen. Bei solcher Ausdehnung der Vermittlungsstellen ist den weitesten Volksschreibern in allen Teilen des Reichs die bequemste Gelegenheit zur Beteiligung geboten.

Wer zeichnen will, hat sich zunächst einen Zeichnungsschein zu beschaffen, der bei den vorgenannten Stellen, für die Zeichnungen bei der Post bei der betreffenden Postanstalt, erhältlich ist und nur der Ausfüllung bedarf. Auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen sind briefliche Zeichnungen statthaft. Die Scheine für die Zeichnungen bei der Post haben, da es sich bei ihnen nur um eine Einzahlung handelt, eine vereinfachte Form. In den Landbestellbezirken und den kleineren Städten können diese Zeichnungsscheine schon durch den Postboten bezogen werden. Die ausgefüllten Scheine sind in einem Briefumschlag mit der Adresse an die Post entweder dem Postboten mitzugeben oder ohne Marke in den nächsten Postbriefkasten zu stecken.

Ueber das Geld braucht man zurzeit der Zeichnung noch nicht sogleich zu verfügen, die Einzahlungen verteilen sich auf einen längeren Zeitraum. Die Zeichner können vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

30% des gezeichneten Betrages spätestens bis zum 18. Oktober 1915,	
20% „ „ „ „ „ 24. November 1915,	
25% „ „ „ „ „ 22. Dezember 1915,	
25% „ „ „ „ „ 22. Januar 1916	

zu bezahlen. Nur wer bei der Post zeichnet, muß schon zum 18. Oktober d. J. Vollzahlung leisten. Im übrigen sind Teilzahlungen nach Bedürfnis zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen. Auch die Beträge unter 1000 Mark sind nicht sogleich in einer Summe fällig. Da die einzelne Zahlung nicht geringer als 100 Mark sein darf, so ist dem Zeichner kleinerer Beträge, namentlich von 100, 200, 300 und 400 Mark, eine weitgehende Entscheidung darüber eingeräumt, an welchen Terminen er die Teilzahlung leisten will. So steht es demjenigen, welcher 100 Mark gezeichnet hat, frei, diesen Betrag erst am 22. Januar 1916 einzuzahlen. Der Zeichner von 200 Mark braucht die ersten 100 Mark erst am 24. November 1915, die übrigen 100 Mark erst am 22. Januar 1916 zu zahlen. Wer 300 Mark gezeichnet hat, hat gleichfalls bis zum 24. November 1915 nur 100 Mark, die zweiten 100 Mark am 22. Dezember, den Rest am 22. Januar 1916 zu zahlen. Es findet immer eine Verschiebung zum nächsten Zahlungstermin statt, solange nicht mindestens 100 Mark zu zahlen sind.

Der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1916 fällig. Der Zinslauf beginnt also am 1. April 1916. Für die Zeit bis zum 1. April 1916 findet der Ausgleich zu gunsten des Zeichners im Wege der Stückzinsberechnung statt, d. h. es werden dem Zeichner 5% Stückzinsen von dem auf die Einzahlung folgenden Tage ab im Wege der Anrechnung auf den einzuzahlenden Betrag vergütet. So betragen die Stückzinsen auf je 100 Mark berechnet:

	für Stücke	für Schuldbuch-eintragungen
für die Einzahlungen bis zum 30. Septbr. 1915 2,50 M., der Zeichner hat also in Wirklichkeit nur zu zahlen	96,50 M.	96,30 M.
am 18. Oktbr. 1915 2,25 M.	96,75 M.	96,55 M.
am 24. Novbr. 1915 1,75 M.	97,20 M.	97,05 M.

Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.

Für die Einzahlungen ist nicht erforderlich, daß der Zeichner das Geld bar bereitlegen hat. Wer über ein Guthaben bei einer Sparkasse oder einer Bank verfügt, kann dieses für die Einzahlungen in Anspruch nehmen. Sparkassen und Banken werden hinsichtlich der Abhebung namentlich dann das größte Entgegenkommen zeigen, wenn man bei ihnen die Zeichnung vornimmt. Besitzt der Zeichner Wertpapiere, so eröffnen ihm die Darlehnskassen des Reichs den Weg, durch Beleihung das erforderliche Darlehen zu erhalten. Für diese Darlehen ist der Zinssatz um ein Viertelprozent ermäßigt, nämlich auf $5\frac{1}{4}\%$, während sonst der Darlehnszinssatz $5\frac{1}{2}\%$ beträgt. Die Darlehnsnehmer werden hinsichtlich der Zeitdauer des Darlehens bei den Darlehnskassen das größte Entgegenkommen finden, gegebenenfalls im Wege der Verlängerung des gewährten Darlehns, so daß eine Kündigung zu ungelegener Zeit nicht zu besorgen ist.

Wer Schuldbuchzeichnungen wählt, genießt neben einer Kursvergünstigung von 20 Pfennig für je 100 Mark alle Vorteile des Schuldbuchs, die hauptsächlich darin bestehen, daß das Schuldbuch vor jedem Verlust durch Diebstahl, Feuer oder sonstiges Abhandenkommen der Schuldverschreibungen schützt, mithin die Sorge der Aufbewahrung beseitigt und außerdem alle sonstigen Kosten der Vermögensverwaltung erspart, da die Eintragungen in das Schuldbuch sowie der Bezug der Zinsen vollständig gebührenfrei erfolgen. Nur die spätere Ausreichung der Schuldverschreibung, die jedoch nicht vor dem 15. Oktober 1916 zulässig sein soll, unterliegt einer mäßigen Gebühr. Die Zinsen erhält der Schuldbuchgläubiger durch die Post portofrei zugesandt; er kann sie aber auch fortlaufend seiner Bank, Sparkasse oder Genossenschaft überweisen lassen oder sie bei einer Reichsbankanstalt oder öffentlichen Kasse in Empfang nehmen. Angesichts der großen Vorzüge, welche das Schuldbuch gewährt, ist eine möglichst lange Beibehaltung der Eintragung dringend zu raten.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß die Beteiligung an der Kriegsanleihe nach jeder Richtung auch den weniger bemittelten Volksschreibern erleichtert ist. Die Anleihe stellt eine hochverzinsliche und unbedingt sichere Anlage vor. Darüber hinaus aber ist es eine Ehrensache des deutschen Volkes, durch umfangreiche Zeichnungen die weiteren Mittel aufzubringen, deren Heer und Flotte zur Vollenbung ihrer schweren Aufgaben in dem um Leben und Zukunft des Vaterlandes geführten Kriege unbedingt bedürfen.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Infanterie-Regiment Nr. 148.

Musk. Heinrich Jung aus Möttau gefallen.

Infanterie-Batterie Nr. 236.

Kan. Ferd. Schlitt aus Obertiefenbach † an seinen Wunden Res.-Feldlaz. 23.

Schnellhefter

vorwiegend bei

A. Gramer.

Kartoffelerntemaschinen,

nachweislich beste erprobte Fabrikate, liefere preiswert unter reeller Garantie.

Mit Preisangeboten stehe zu Diensten und bitte um baldgefl. Bestellungen.

Wilhelm Zipp,

Mech. Werkstatt und Maschinenhandlung.

Löhberg.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, den 5. Septbr. 1915.

Zeitweise aufheiternd und höchstens strichweise leichte Regenfälle, nachts recht kühl, Tageswärme nur langsam ansteigend.

Wetter in Weilburg.	
Höchste Lufttemperatur gestern	17°
Niedrigste „ heute	5°
Niederschlagshöhe	1 mm
Lohnpegel	1,18 m

Apollo-Theater

Limburgerstr. 6. Weilburg Limburgerstr. 6.

Hochmoderne Lichtspiele.

Angenehmer Familienaufenthalt. Unterhaltend u. belehrend

Verwundete nachmittags frei!

Sonntag, den 5. September 1915,

von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends.

Spielplan:

1. Meine Reise nach Amerika. Humoreske.
2. Durch Flammenpfade. Kleines Drama.
3. Biedermeier hat Schwein! Humoreske.

Kriegswoche Nr. 21.

Nur interessante Aufnahmen.

Um Liebe und Ehre.

Spannend! Spionage-Drama. Spannend!

6. Geschäft ist Geschäft. Humoreske.

7.

Dem Abgrund entgegen.

Großes Gesellschafts-Drama in 3 Akten.

Kinder haben keinen Zutritt!

Um gütigen Besuch bittet

Die Direction.

Zeichnet

die dritte Kriegsanleihe

Bei unserer Hauptkasse, Limburgerstraße 8 und bei sämtlichen Ortshebestellen des Kreises nehmen wir

Zeichnungen

auf die III. Kriegs-Anleihe

kostenfrei gegen Bareinzahlung oder Verrechnung auf Sparguthaben entgegen. Bei Entnahme von Sparguthaben verzichten wir, wie seither auf Kündigung, wenn bei uns gezeichnet wird.

Auch die Forderungen für demnächstige Lieferung von Frucht an den Kreis können auf die Zeichnungen bei uns verrechnet werden.

Kreissparkasse des Oberlahnkreises.

Mützen. Bilderrahmen.

Der Krieg

soll keine Quelle besonderer Vorteile werden.

So lange der Vorrat reicht

empfehle sämtliche Militär-Artikel, wie Strümpfe, Socken, Strickwesten, Hemden, Unterhosen und Fußlappen zu alten Preisen.

Fritz Glöckner jun.

Weilburg a. L. — Mauerstraße.

Regenschirme.

Schürzen.

Buchen-Brennholz

klein gehackt

bei

Chr. Moser.

Reißzeuge

empfehlen

A. Gramer.

Neue Seringe

empfehlen Georg Daud.

Einige Zentner

Sternäpfel

zu haben bei

Carl Abbel.